

dem Schutze ihrer Nestern im Freyen heran wüchsen, ihn künftiges Frühjahr durch ihren Gesang erfreuen würden. Benjamin gab sein liebloses Vorhaben auf, und hatte seine Freude daran, wie die Jungen in kurzer Zeit mit den Alten aus dem Neste flogen, auf der Hecke herum hüpfen, und froh zu zwitschern anfingen.

Der Senfstrauch.

Ludwig betrachtete in dem Garten einen Senfstrauch, der so hoch herangewachsen war, daß die Vögel sich auf seinen Zweigen schaukelten, und die reifen Körner heraus zu picken suchten. Er wunderte sich sehr, wie aus dem kleinen Senfkörnlein in kurzer Zeit ein so großer Strauch hervor wachsen könne, und gab seine Verwunderung dem Vater zu erkennen.

»Daraus,« sprach der Vater, »kannst Du, mein Sohn, eine nützliche Lehre ziehen. Wie aus dem Senfkörnlein ein großer und nützlicher Strauch erwachsen kann, so wird auch der Same des Guten, welchen ich und Deine Mutter und Deine Lehrer in Dein zartes Herz pflanzen, gedeihen, zur kräftigen That empor wachsen, und reichliche Früchte bringen, wenn Du ihn gern aufnimmst, gut pflegest, kein Unkraut neben ihm aufkommen lässt, das ist: wenn Du jede böse Neigung neben der Neigung zum Guten unterdrückst und ausrottest; dann wird Dein Wille zum Guten erstar-

fen, und Du wirst gute Handlungen verrichten, die auch Anderen zum Nutzen kommen, wie der aus einem kleinen Körnlein erwachsene Senfstrauch den Vögeln des Himmels Schutz und Nahrung gibt.»

Der Stechapfel.

Als der Vater mit Ludwig aus dem Garten zurück kehrte, sahen sie außerhalb dem Zaune desselben einen Stechapfelstrauch, an dessen dickem Schaft viele Zweige sich ausbreiteten, die mit trichterförmigen Blüthen und stacheligen Früchten besetzt waren.

»Auch dieser große Strauch,« sprach der Vater zum Sohne, »ist aus einem kleinen schwarzen Kerne, und zwar ohne Pflege, herangewachsen; aber er bringt keinen Nutzen, sondern ist vielmehr sehr schädlich; indem die Samenkerne, welche sich in der stacheligen Fruchtkapsel befinden, ein betäubendes, ja tödtliches Gift enthalten; daher wir diesen schädlichen Strauch sogleich vertilgen wollen.«

»Er ist aus einem zufällig hier in den Boden gerathenen Kern entstanden, und weil man die Pflanze, welche aus demselben hervor keimte, nicht sogleich ausriß, ist er zu einem mächtigen Strauche herangewachsen, der nur Schaden bringen kann, und durch den Samen, welchen seine Frucht-